

*Giuseppe PALEARI
Comune di Nova Milanese (Milano)
Biblioteca Civica Popolare*

*Carla GIACOMOZZI
Comune di Bolzano / Stadtgemeinde Bozen
Archivio Storico / Stadtarchiv*

Historische Forschungsarbeit anhand mündlicher Quellen: Der Fall der Außenlager des Durchgangslagers Bozen

Die Gemeindeverwaltungen von Nova Milanese (Mailand) und Bozen arbeiten seit mehr als zehn Jahren über die jeweiligen Dienststellen der Biblioteca Civica Popolare (Stadtbibliothek) und des Stadtarchivs gemeinsam am Projekt „Videotestimonianze dai Lager / Videointerviews aus den NS-Lagern“ und führen zu diesem Zweck Videointerviews mit italienischen Zivilisten, die die NS-Lager überlebt haben, durch.

Die gedrehten Videointerviews werden mit einem Titel versehen, und ohne Schnitt oder weitere hinzugefügte Dokumente werden die Bild- und Tonaufnahmen der interviewten Person in das „Audiovisuelle Archiv der Erinnerung“ aufgenommen. Sie stehen in den beiden Sitzen in Nova Milanese und Bozen unentgeltlich zur Verfügung.

Viele der interviewten ehemaligen Gefangenen des Bozner Lagers berichten auch über ihre Erfahrungen in den Außenlagern.

Mündliche Zeugenaussagen sind bei historischen Untersuchungen von großer Bedeutung und Wichtigkeit, auch wenn sie in der Geschichtsschreibung teilweise noch wenig Beachtung finden.

Angesichts der Fülle von unveröffentlichtem Material, das durch die Videointerviews zur Verfügung steht, ist festzustellen, dass nur ein beschränktes Interesse vonseiten der Wissenschaft besteht und mündliche Quellen kaum Zuspruch finden. In Italien werden in der Geschichtsschreibung in erster Linie schriftliche Dokumente ausgewertet, während mündliche Zeugenaussagen häufig außer Acht gelassen werden; nur in sehr wenigen Fällen werden die historischen Tatsachen ausschließlich anhand von mündlichen Quellen rekonstruiert.

Einer dieser seltenen Fälle ist unsere Forschungsarbeit über die Außenlager des Bozner Lagers. Trotz der in den letzten Jahren durchgeführten Untersuchungen war es nicht möglich, auch nur Teile des Archivs über die Verwaltung des Bozner Lagers und seiner Außenlager ausfindig zu machen. Außerdem sind im Laufe der 60 Jahre seit Kriegsende alle Spuren der Außenlager beseitigt worden und es wurden keine Tafeln oder sonstigen Symbole zur Bewahrung der Erinnerung angebracht.

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, einen ersten – zwar nicht vollständigen, aber trotzdem sehr wichtigen – Einblick in die Geschichte der Konzentrationslager auf dem Territorium der heutigen Provinz Bozen zu bekommen. Zu diesem Zweck haben wir uns der heute verfügbaren Quellen bedient: der lokalen und nationalen Geschichtsschreibung, verschiedener Aufzeichnungen und Berichte, der wenigen vorhandenen

Archivdokumente sowie der Unterlagen, die sich noch im Besitz der ehemaligen Deportierten selbst befinden, vor allem aber der von uns durchgeführten Videointerviews mit Überlebenden.

Wir haben 2005 mit der Forschungsarbeit über die Außenlager des Bozner Lagers begonnen. Als „Außenlager“ gelten Gefangeneneinrichtungen, die für die im Bozner Lager immatrikulierten Insassen errichtet wurden, welche in anderen Gemeinden Arbeitseinsätze leisten mussten (von 1944 bis 1945). All diese Außenlager befanden sich auf dem Gebiet der heutigen Provinz Bozen. Der Grund für die Einrichtung dieser Lager ist wahrscheinlich darin zu suchen, dass ein Netzwerk für die Zwangsarbeite aufgebaut werden sollte, um durch die unbezahlte Arbeit der Insassen die Kriegswirtschaft zu unterstützen. Die Planung fand zwar auf zentraler Ebene statt, die konkrete Organisation wurde aber von den vor Ort existierenden wirtschaftlichen Bedingungen bestimmt.

Eine erste Auswertung der verfügbaren Quellen und vor allem der Videointerviews hat es uns ermöglicht, eine beachtliche Anzahl von Daten und Informationen über die Außenlager des Bozner Lagers zu sammeln. Anhand dieser Elemente konnten folgende Aspekte genauer durchleuchtet werden:

Standort der Außenlager

Einbettung in das Umfeld (Nähe zu Wohnhäusern, Beziehung mit dem umliegenden Territorium)

verwendete Anlagen (ob bereits bestehend oder eigens errichtet)

hygienische und gesundheitliche Zustände

Verpflegung

Hierarchie in den Lagern und Führung

Zeitraum des Bestehens der einzelnen Außenlager

Anwesenheit von Deportierten

Namen der Deportierten

Anwesenheit von Männern und/oder Frauen unter den Deportierten

durchgeführte Tätigkeit

Ort und Umstände der Befreiung

Die acht Außenlager des Bozner Lagers befanden sich in der ehemaligen Mignone-Kaserne in Oberau/Bozen (beim Virgtunnel), in Karthaus im Schnalstal, Meran/Untermais, Moos in Passeier, Sarnthein, Sterzing, Gossensass und Toblach.

Diese Lager wurden also hauptsächlich entlang den Verkehrsachsen, die zu den Alpenpässen im Norden führen, angelegt (im Sarntal, Vinschgau, oberen Eisacktal und Pustertal). Es gibt keine Hinweise auf ein Außenlager südlich von Bozen.

In den einzelnen Lagern wurden verschiedene Arbeiten durchgeführt, alle dienten aber der Kriegswirtschaft: Herstellung von Waffen (Oberau/Bozen, Sarnthein, Sterzing), Bau und Instandhaltung von Straßen und der Eisenbahn (Gossensass, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier, Toblach), Lagerung von geraubten Waren

(Karthaus im Schnalstal, Gossensass, Meran/Untermais), Unterstützung der deutschen Besatzung (Gossensass).

Dank der Informationen aus den Videointerviews ist es möglich, auch den ungefähren Zeitpunkt der Einrichtung von Außenlager zu bestimmen. Grundsätzlich können dabei drei Zeiträume unterschieden werden.

Bereits im Sommer 1944 entstanden parallel zur Errichtung des Hauptlagers in Bozen die beiden Außenlager in Meran/Untermais und Karthaus im Schnalstal, wo die von den deutschen Truppen in Italien geraubten Waren gelagert wurden. Dabei handelte es sich um Kleidungsstücke, die nach dem 8. September 1943 dem italienischen Heer entwendet wurden, um Teppiche und um große Mengen von Nahrungsmitteln (Zucker, Mehl). Die Lagerinsassen holten die Waren vom Bahnhof in Meran/Untermais und Schnals ab und verstauten sie in nahegelegenen Depots. Wahrscheinlich sollten diese Waren zu einem späteren Zeitpunkt nach Norden transportiert werden.

Im November 1944 wurden die Außenlager in Gossensass, Sterzing und Moos in Passeier eröffnet. Dort wurden geraubte Waren gelagert, und die Lagerinsassen wurden für Reparaturarbeiten an den Brücken und der Brenner-Eisenbahnlinie sowie für die Räumung der Straße auf das Timmelsjoch eingesetzt.

Während der ersten Monate des Jahres 1945 wurden noch das Außenlager in der ehemaligen Mignone-Kaserne in Bozen sowie jenes in Sarnthein eingerichtet, um mit der Produktion von Kriegsmaterial zu beginnen (es wurden betriebsbereite Maschinen aufgestellt).

Über das Lager in Toblach sind die Informationen zu spärlich, um genauere Aussagen treffen zu können.

Natürlich ist es bei mündlichen – ebenso wie bei schriftlichen – Quellen notwendig, die Daten mit anderen Quellen zu vergleichen. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass in den Erzählungen manchmal die Erinnerung eines Zeugen jener eines anderen Zeugen zu widersprechen scheint; schließlich handelt sich um die persönliche Erinnerung von Einzelpersonen und nicht um ein kollektives Gedächtnis.

Trotz alledem bildet die Vielzahl der gesammelten Daten und das dadurch zustande gekommene Gesamtbild eine wichtige Arbeitsgrundlagen, auch wenn sich teilweise noch große Wissenslücken auftun und Zusammenhänge teilweise noch schwer zu erkennen sind.

Ein erster Forschungsansatz zur genaueren Feststellung der Position der Außenlager ist die Auswertung des Archivmaterials jener Gemeinden, auf deren Gebiet sich diese Lager befanden. Außerdem haben wir die Durchführung von Videointerviews mit den Bewohnern der jeweiligen Orte geplant, um auch deren Erinnerung an die Außenlager festzuhalten.

Die Ergebnisse der bislang durchgeführten Forschungsarbeit wurden am 26. Mai 2006 bei einer Powerpoint-Präsentation im Rahmen einer Studientagung mit dem Titel „Politisches Durchgangslager Bozen: Außenlager. Ex-Deportierte berichten“ der Öffentlichkeit vorgestellt, bei der auch drei ehemaligen Insassen der Außenlager über ihre Zeit als Häftlinge berichteten.

An der Tagung nahmen auch Vertreter der Gemeinden teil, in denen Außenlager errichtet worden waren. Diese haben sich bereit erklärt, lokale Forschungstätigkeiten vor Ort und in den Gemeindearchiven zu unterstützen.

Diese Kontakte sind von besonderer Bedeutung, da die angestrebte Zusammenarbeit dazu beitragen kann, einen vergessenen Fleck der Geschichte eines gesamten Territoriums wieder aufzudecken.

Wir sind der Auffassung, dass die systematische Erfassung der in den Videointerviews dargelegten Erinnerungen auch ein wichtiger Beitrag für die Rekonstruktion der Identität des Landes sein wird und mit dazu beitragen kann, auf sachliche Weise über die Verantwortungen der Vergangenheit zu sprechen.